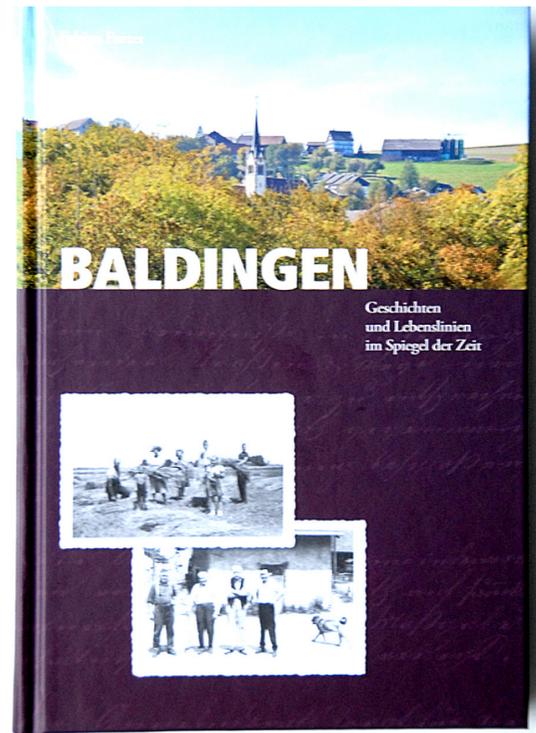




Baldingen – die höchstgelegene Zuzibiet Gemeinde mit spannender Geschichte.



Baldinger Chronik – ein ansprechendes Buch.

Bürli AG
«Die Botschaft»
5312 Döttingen

Telefon 056 269 25 25
redaktion@botschaft.ch
www.botschaft.ch

Unvergleichliches Dokument für höchstgelegenes Dorf

Geschichte ist mehr als bloss Vergangenes

BALDINGEN (fi) – Mit Buch und Film hat die Gemeinde die Vergangenheit dokumentiert und sie – mit Blick auf das Morgen – ans Heute angekoppelt. Das Werk ist am Freitag vorgestellt worden.

Die Baldinger Chronik ist vom jungen Historiker Fabian Furter verfasst worden. Mit einem Film von Benny Jaberg und Christoph Brünggel ist ihr zu Sprache und Bewegung verholfen worden. Die Schreiber und Filmer sind von einer Arbeitsgruppe mit Dolores Meyer, Thomas

Knecht, Josef Binder, René Büeler und Frank Reinhardt begleitet und von weiteren heimischen und auswärtigen Kräften unterstützt worden. Der Film auf DVD dauert 38 Minuten. Hier sorgen Josef Binder und Berta Laube für den symbolischen roten Faden. Das gebundene Buch hat 176 Seiten, ist kurzweilig zu lesen und reich illustriert. Es kann auf der Gemeindekanzlei Baldingen in Rekingen erstanden werden.

Verweilen wo Geschichte greifbar wird
Der Einstieg erfolgt über die Geografie. Leserin und Leser werden an den höchst-

ten Punkt im Bezirk herangeführt, der einst für die Kartierung der Region von grosser Bedeutung war. Dann lernt man den Künstler Johann Heinrich Meyer kennen, einen begabten Zeichner und Kupferstecher. Er hat während längerer Zeit in Baldingen gewirkt. Seine Darstellungen des Dorfes und des weiteren Studienlandes aus der Zeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts sind von grossem Wert. Sie gehören zu den Trümpfen des Baldinger Buches. Von den geschichtlichen Anfängen über das Mittelalter und die Helvetik geht es in grossen Schritten zur Gründung des Kantons Aargau. Dessen Frühzeit wird an der lokalen Aufar-

beitung des Themas «Auswanderung» veranschaulicht. Da ist von zwei Brüdern Laube zu lesen, die nach Ohio ausgewandert sind. Der eine kam nach steilem Aufstieg zu Fall, der andere schaffte dauerhaften Erfolg.

Schule gehalten wurde in Baldingen wohl schon vor dem Jahr 1800. Doch mit dem Schulgesetz von 1805 wurde der Unterricht für die Dorfjugend allmählich in geordnete Bahnen gelenkt. Beim Bau des ersten Schulhauses, das 1844 eingeweiht wurde, wollten die Baldinger die Reformierten nicht dabei haben. Die kirchliche Obrigkeit des höchstgelegenen Zuzibiet Dorfes lag einst beim Kloster Rheinau und gelangte dann an das Stift Zurzach. Während der Reformation fehlte es nicht an Turbulenzen und Schikanen. Nach Aufhebung des Stifts wurde – zusammen mit Böbikon – die Gründung einer eigenen Pfarrei vorangetrieben. Diese kam 1883 zustande. Mit dem hart erkämpften Pfundgut konnte man den Kirchenbau wagen. Aber auch da wurde weiter gekämpft. Was hinterher zählt, ist das Ergebnis: Baldingen hat weit und breit das schönste neugotische Gotteshaus, das dementsprechend Beachtung und Schutz genießt. Gebaut hat es der berühmte Architekt Karl Moser.

men und seinem Entscheid, den väterlichen Landwirtschaftsbetrieb mit Landesproduktehandel zu übernehmen.

Martha Brusa schildert ihren Weg von der Ostschweiz in die Baldinger Dorfbezirke «Rose». Hier wurde sie von den Gästen in die hiesigen Sitten und Gebräuche eingeführt. A propos Sitten: Eine Minirock-Serviertochter erregte Anstoss bei der Pfarrköchin und Aufmerksamkeit bei der «Blick»-Leserschaft. Gerhard Meyers verwinkelter Lebensweg führte mehrfach nach Afrika. Einer seiner Missionseinsätze kostete ihn fast das Leben. Aus den Flammen gerettet, wandte er sich der heimischen Landwirtschaft zu und widmete sich der Betreuung seines alten Vaters. Von Berta Laube ist einiges von den fürchterlich strengen Lehrern ihrer Zeit zu erfahren. Weil nicht nur die Männer, sondern auch die Pferde dienstpflichtig waren, fehlte daheim buchstäblich die Zugkraft. Vaters Brief an Bundesrat Minger brachte die Wende. Als Jüngster äussert sich Benny Jaberg, der einige seiner Jugendjahre im zweckentfremdeten Baldinger Pfarrhaus verbrachte. Er sieht den damaligen Lehrer als «Dorf-Intellektuellen» und schwärmt von den grossen Buben-Freiheiten im Dorf.

Erinnerung verknüpft das Gestern mit dem Heute

Lebensgeschichten von Persönlichkeiten, die man kennt, sorgen für das Salz in der Suppe. Da kommt der ehemalige Ständerat Dr. Julius Binder zu Wort, der von seinem ebenso bekannten Onkel, Domherr Gottfried Binder, entscheidend gefördert worden war. Der Kleinbauernsohn absolvierte ein Rechtsstudium, begann zu politisieren, stieg die Karriereleiter bis zum Ständerat hoch. Dass er es nicht in den Bundesrat geschafft hat, darf man vergessen, nicht aber, dass Binder gewissermassen zum Vater der schweizerischen Umweltschutzgesetzgebung geworden ist. Josef Knecht – ein früherer Gemeindeammann und der Vater des heutigen – berichtet aus der Gemeindeentwicklung und von der Modernisierung des Studienlandes. Zu seiner Zeit haben erstmals Frauen an den Gemeindeversammlungen teilgenommen. Josef Binder skizziert die Zeit des Zweiten Weltkrieges, während welchem die Evakuierung der jüngeren Bevölkerung in die Innerschweiz drohte. Er berichtet von der Rationierung, von Fliegeralar-

Episoden und Geschichten

Wer erinnert sich noch an die grosse Entwicklungs-Euphorie im Land, die der Gemeinde Baldingen Hochhäuser und 3500 Einwohner verhies? Wer weiss noch, dass Baldingen wegen einer Wasserversorgungsgeschichte unter Staatsadministration gestellt wurde? 1898 hatte Baldingen das erste Telefon bekommen. Bis zur Einrichtung des zweiten Apparates verging ein Vierteljahrhundert. 1914 hatte man die Elektrifizierung noch abgelehnt, doch schon 1915 wurden die Elektra gegründet und auf einen «Chlapf» 400 Lampen eingerichtet. Zu jener Zeit verschwand auch das letzte Strohdach. Von der Spornegg aus wurde 1945 ein noch mühsam durch die Lüfte hinkender amerikanischer Bomber abgeschossen. Leserin und Leser erfahren Wichtiges von der korrekten Hühnerhaltung. Noch wichtiger dürften aber die Berichte über die Ortsvereine, namentlich jener über den Männer-Kirchenchor sein, der mangels genügend guter Frauenstimmen zu einem solchen geworden ist. Schluss. Jetzt sollten Sie das Buch eigentlich selber lesen.



Die Hauptakteure bei der Schaffung der Chronik erhalten ein «Baldiger Chischtl» mit Buch.

Weltlicher Anlass füllt die Kirche

Dorfchronik – die Vernissage

BALDINGEN (fi) – Das Erscheinen von «Baldingen. Geschichten und Lebenslinien im Spiegel der Zeit» ist am Freitagabend in der Kirche gewürdigt und anschliessend in der «Rose» bei einem Apéro gefeiert worden.

Gemeindeammann Thomas Knecht erinnerte an den Werdegang des Werks, das mit einem Kredit der Einwohnergemeinde von 70 000 Franken ermöglicht und dank eines Zustupfs von 20 000 Franken der Ortsbürgergemeinde mit einem Film ergänzt werden konnte. Die Verpflichtung von Fabian Furter als Autor bezeichnete er als Glücksfall. Offenbar haben Historiker, Behörden und Arbeitsgruppe sofort «einen guten Draht» gehabt. Furter seinerseits schwärmte vom «wohl schönsten Dorf» im Aargau und von den offenen Menschen, denen er hier begegnete.

Das Buch wurde feierlich enthüllt. Die Hauptakteurinnen und -akteure wurden mit einem «Baldiger-Chischtl» beglückt. Rosmarie Mehlin las einige



Historiker Fabian Furter erhält von Gemeindeammann Thomas Knecht ein Taschenmesser geschenkt.

Kostproben aus dem Buch. Da war zu vernehmen, dass die grosse Weltgeschichte einen Bogen um Baldingen herum gemacht habe. An das Schössli wurde erinnert, in dem die einstigen Gerichtsherren wirkten. Mit Schmun-

zeln durften die dörflichen «Hühnerneien» zur Kenntnis genommen werden. Verwunderung stellte sich ein ob der technischen Initiativen einstiger Pfarrerherren und von deren Bemühungen, den Kirchenbau einem katholischen Architekten anzuvertrauen.

Ein weiterer Höhepunkt war die Vorführung des Films von Benny Jaberg und Christoph Brünggel. Josef Binder, Berta Laube und zahlreiche andere «historische Persönlichkeiten von heute» kamen zu Wort. Altes Film- und Bildmaterial wurde eingeflochten. Dies alles machte bewusst: Baldingen hat eine interessante Geschichte und lebt eine nicht weniger interessante Gegenwart.

Der Männer-Kirchenchor ist nicht nur eine historische Tatsache, sondern eine aktuelle Bereicherung des dörflichen Lebens. Er hat auch die gesangliche Verschönerung des Anlasses übernommen und sich zu einer verdienten Zugabe bewegen lassen. Am Schluss dislozierte das ganze Vernissage-Volk in die nahe «Rose», genoss den bereitgestellten Aperitif, besorgte sich gegen Gutscheine oder Geld das Buch und freute sich ausgiebig über dasselbige.

Kochkurs Tessiner und Bündner Spezialitäten

WISLIKOFEN – Frau Hodel von der Liebegg begrüßte die Landfrauen Fisibach-Kaiserstuhl im Schulhaus. Sie informierte kurz über die verschiedenen Gerichte. Danach verteilten sich alle zu den Stationen und machten sich ans Werk. Bald darauf brutzelte, köchelte es in und dampfte es aus den Töpfen. Die Kochlehrerin erklärte den Frauen jedes einzelne Gericht am Herd. Nach etwa einer Stunde Vorbereitungs- und Kochzeit wurden alle zu Tisch gebeten. Als Erstes genossen sie eine Churer Risotto-Suppe und eine Kas-

taniensuppe. Zum Hauptgang durften die Anwesenden Capuns, Gnocchi mit Gorgonzola, Plain in Pagna und Brasato al Merlot geniessen. Zum Dessert gabs Castagnaccio und Fuatscha Grassa.

Die Landfrauen bedanken sich ganz herzlich bei Frau Hodel für die vorzüglichen Speisen und Kochtipps. Sie werden diesen gemütlichen Kochkurs in guter Erinnerung behalten und das eine oder andere Gericht zu Hause nachkochen. Am 27. und 28. November laden die Landfrauen herzlich zum Bazar im Schulhaus Fisibach ein, wo sie wunderschöne Gestecke, Kränze und selbstgebastelte Weihnachtsdekorationen anbieten. Die Landfrauen freuen sich auf regen Besuch.